

# Dr. August Konkell, Chroniken, Sitzung 16, Konfliktreiches Königreich

© 2024 Gus Konkell und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkell über die Chronikbücher. Dies ist die 16. Sitzung: Das Königreich im Konflikt.

Der Chronist beschreibt das Königreich Salomos als ein friedliches Königreich.

Er verkörpert das Idealbild von Gottes Herrschaft. Der Chronist möchte uns daher vermitteln, dass dies Gottes Wille ist. Die Realität entspricht jedoch nicht immer unseren Vorstellungen vom Ideal.

Tatsächlich entspricht es meist nicht unseren Idealvorstellungen. Wie die Leser des Chronisten wussten und wie wir aus der Geschichte Salomos wissen, endete seine Herrschaft nicht in Frieden. Sie endete vielmehr in tiefen Konflikten, die zur Teilung des Königreichs führten.

Der Chronist erwähnt die Teilung des Königreichs nie ausdrücklich, doch ist es offensichtlich, dass alle seine Leser wissen müssen, dass sie stattgefunden hat, um seine Darstellung der folgenden Herrschaften zu verstehen. Die unmittelbar darauf folgenden Herrschaften verdeutlichen die entstandenen Konflikte. Der Chronist nutzt sie auch, um zu zeigen, wie Demut und die Suche nach Gottes Angesicht seine Barmherzigkeit bewahren und es ermöglichen, sie zu erfahren.

Doch ab diesem Zeitpunkt, nach Salomo, lesen wir im Grunde die Geschichte von Königen, die auf die eine oder andere Weise in Konflikte geraten. Und obwohl der Chronist einige dieser Könige sehr lobt, erleiden praktisch alle von ihnen Fehler in der einen oder anderen Form, und oft kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Chronist macht deutlich, dass Israel im Norden oft mit Juda im Süden im Krieg lag, genau wie wir es in den Königsbüchern finden.

Der nächste Abschnitt im Buch der Chroniken umfasst die Zeit von Salomo bis zur Zeit Hiskias. In diesen Zeitraum fällt auch das Exil des Nordens durch die Assyrer, das der Chronist bereits früher in seinem Werk erwähnt hat, hier aber nicht explizit ausführt. Weiterhin wird der Niedergang Judas bis zur Zeit des Ahas geschildert, in der der Tempel vollständig entweiht wurde.

Doch nun wollen wir uns die ersten beiden Könige nach Salomo ansehen. Der Chronist konzentriert sich ausschließlich auf die Könige von Juda. Juda war natürlich in gewisser Weise ein Repräsentant Jerusalems und der dortigen Könige.

also für Jerusalem als den Ort des Tempels, wo Gott angebetet und sein Reich repräsentiert werden soll. Ab Kapitel 10 wird daher die Teilung der Monarchie anerkannt und Jerobeam kehrt zurück. Wie bereits erwähnt, war Jerobeam aufgrund eines Konflikts mit Salomo zu seiner Sicherheit nach Ägypten geflohen.

Nichts davon wird vom Chronisten erwähnt, wohl aber die Rückkehr Jerobeams und die Tatsache, dass der Norden Davids Aussage widerruft. Erinnern wir uns: Der Chronist stellte sich David mit all seinen Kriegern vor und sagte: „Wir gehören dir, David, und unsere Zukunft liegt in deinen Händen.“ Nun aber sagen all diese Stämme aus dem Norden das Gegenteil.

Ihre Erfahrungen unter Salomo waren hart, und sie fragten sich: Welchen Anteil haben wir an David? Welche Zukunft haben wir unter David? Welche Zukunft haben wir in Jerusalem? Insofern hat sich die Frage umgekehrt. Wir sprachen bereits von den Zwangsarbeitern, und Hadoram war für diese Zwangsarbeiter verantwortlich. Rehabeam war also nach Sichem gegangen, um seine Herrschaft als Nachfolger Salomos zu festigen.

Das war eine große Stadt im Zentrum des Reiches, damit die nördlichen Stämme ihn anerkannten. Aber wie wir die Geschichte kennen, waren sie mit der Höhe der Steuern sehr unzufrieden, insbesondere mit der Zwangsarbeit. Wissen Sie, ich beschwere mich oft über Steuern.

Mir wurde schon öfter gesagt, ich solle dankbar sein, dass ich Steuern zahlen kann, denn das bedeute, dass ich ein Einkommen habe. Es bedeute auch, dass ich wahrscheinlich von diesen Steuern profitiere. Und ich weiß, dass das stimmt.

Aber die Steuern scheinen mir, zumindest in meinem Fall, im Verhältnis zum Einkommen unverhältnismäßig hoch. Und ich habe nicht den Eindruck, dass die Leistungen so eingesetzt werden, wie ich es mir wünschen würde. Das ist aber ganz anders als das, was diese Leute erlebt haben: Sie geben ihre eigene Arbeit und ihren Lebensunterhalt auf, um direkt für die Regierung in einem bestimmten Projekt zu arbeiten.

Das entspricht einer hundertprozentigen Besteuerung, so etwas habe ich noch nie erlebt. Natürlich mag es sich nur um einen Teil des Jahres handeln, aber es ist trotzdem eine enorme Belastung, selbst wenn es nur drei von zwölf Monaten sind. Daher gab es großen Widerstand gegen diese Besteuerung.

Als Rehoboam beschloss, die Besteuerung fortzusetzen, sie vielleicht sogar auf das Niveau Salomos zu erhöhen, kam es zu einer regelrechten Revolte. Adoram wurde gesteinigt. Und natürlich wäre es zum Krieg gekommen.

Doch hier stellt uns der Chronist einen Propheten vor, sein Name ist Schemaja. Und dieser Prophet wendet in seiner Rede den Krieg mit Israel ab, indem er sie daran erinnert, dass sie Brüder sind. Angesichts der damaligen Teilung des Königreichs war Rehabeam also nur König von Juda.

Als König von Juda berichtet der Chronist ausführlich über Rehabeam, insbesondere über dessen Befestigung der Städte und seinen großen Haushalt. Obwohl Rehabeam in gewisser Hinsicht für die Teilung des Königreichs verantwortlich ist, macht der Chronist Jerobeam dafür letztendlich mehr verantwortlich als Rehabeam selbst. Dies zeigt sich besonders in der Regierungszeit von Rehabeams Nachfolger Abija.

Hier sehen wir, dass erneut ein Krieg zwischen Israel und Juda bevorsteht. Wie wir aus dem Buch der Könige wissen, war dies ein wiederkehrendes Phänomen nach der Teilung des Königreichs zwischen Rehabeam und Jerobeam, dem Sohn Nebats. Hier hören wir die Rede des Königs.

Dies ist eine der wichtigsten Reden im Buch der Chronik, Kapitel 13, Verse 4 bis 12. König Abija legt darin Gottes Ideal und seinen Willen dar. Es geht also nicht um rein politisches Wohlergehen, sondern um die Rückbesinnung auf die Verheißungen und Gottes Willen für sein Reich.

Und so berichtet er, dass leichtsinnige Schurken über den unerfahrenen Rehabeam triumphierten. Diese Passage wurde allerdings auf zwei Arten interpretiert, da sie etwas mehrdeutig ist. Über wen triumphierten die leichtsinnigen Schurken? Über Rehabeam oder über Jerobeam? Der Chronist scheint anzudeuten, dass Rehabeam in Wirklichkeit unerfahren war.

Ihm war nicht bewusst, wie er mit der Steuerfrage umgehen musste. Die Folge seiner Unerfahrenheit war diese Spaltung. Jerobeam trägt die Verantwortung dafür, da er die Situation ausnutzte, um sich zum König des Nordens zu machen.

Es bot sich also tatsächlich die Gelegenheit zur Versöhnung, doch Jerobeam strebte in seinen politischen Ambitionen nach der Herrschaft über Israel und die Stämme des Nordens. Daher wird Jerobeam nun verurteilt. Abija, der König des Südens, kann seine nördlichen Grenzen wiederherstellen.

Die nördlichen Grenzen wurden üblicherweise durch Bethel und die Gegend um Bethel, etwas nördlich und westlich von Jerusalem, repräsentiert. Dort bildete sich die Trennlinie zwischen den beiden Königreichen. Abija stellte diese Grenzen wieder her, und Jerobeam starb im Gericht.

Und so wird Abija in den Augen des Chronisten zu einem jener Könige, die als vorbildlich gelten. Er ist vorbildlich in Bezug auf sein Eingreifen, die Verhinderung eines Krieges zwischen den beiden Völkern und den Erhalt der Herrschaft Judas und

seines Territoriums.

Dies ist Dr. August Konkel in seiner Vorlesung über die Chronikbücher. Dies ist die 16. Sitzung zum Thema „Das zerrissene Königreich“.